

## Schieben, stapeln, bauen

Eine erste **Bauecke** mögen und brauchen schon Kinder unter einem Jahr: Schiebewagen und Holzautos zum Transportieren gehören hierhin, ebenso ungenormte Holzbausteine für Stapelversuche, das Bauen und Umkippen von Türmen.

## Bewegung zum Beobachten

Im Bett wegdämmernd, aber auch im Raum liegend, blicken Kinder im ersten Lebensjahr immer wieder hinauf zur **Decke**. Würden sie sich für Gemälde interessieren, dann wäre hier der geeignete Platz, nicht an der Wand. **Mobiles** mit interessanten Kontrasten und langsamen Bewegungen eignen sich gerade in den Raumbereichen als Deckenschmuck, in denen es eher ruhig und entspannend zugehen soll.

## Borde zum Verbergen von Dingen

Alle Materialien, die für sie erreichbar sind, sollen die Unter-Einjährigen auch benutzen und untersuchen können. Aus diesem Grund sind auch alle Kleinmaterialien im Raum größer als drei Zentimeter, ungiftig lackiert und somit ziemlich unfallsicher. Bestimmte, nur von der Erzieherin eingesetzte, nicht für die freie Benutzung durch die Kinder geeignete Materialien sollten nicht nur weit außerhalb der Reichweite der Kinder aufbewahrt werden, sondern auch außerhalb ihres Sichtfeldes, um nicht ohnehin vergebliche Anstrengungen unternehmen zu müssen, dahin zu gelangen. Hohe und breite Borde eignen sich dafür, Gegenstände aus dem Sichtfeld und damit dem Interesse der Kinder verschwinden zu lassen.

Spielraum mit unterschiedlichen Aktionsbereichen: der Raum der 1- und 2-Jährigen



# Die Spiel- und Aktionsräume der 1- und 2-Jährigen

Klar gegliedert wirkt der Raum, in dem die Kinder die meiste Zeit am Krippentag sind: Wer kreatives Chaos in einer pädagogischen Rumpelkammer oder eine unübersehbare Spielzeugflut mag, wird enttäuscht sein: Im Spielraum sind auf den ersten Blick voneinander abgegrenzte **Funktionsecken** zu erkennen, die den Kindern **vielfältige Anregungen** in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen geben.

Diese erkennbare Grundordnung im Raum gibt den Kindern die Sicherheit, dass sie das Spielmaterial jeden Tag am gleichen Ort finden. Das gibt ihnen Orientierung, die gerade die einjährigen Kinder benötigen, um sich schneller zurechtzufinden: Hier in dieser Ecke kann ich wieder diese Tätigkeiten ausprobieren, vielleicht sogar

wieder mit den gleichen Kindern, wie sonst, zusammen. Viel mehr als im Raum der Unter-Einjährigen finden sich in den Spiel- und Aktionsräumen der Ein- und Zweijährigen nun Gegenstände, die man gemeinhin als „Spielzeuge“ bezeichnet: **Puppen, Bausteine, Fahrzeuge**; also die verkleinerte Nachahmung der Erwachsenenwelt. Auch in Bezug auf diese Spielmaterialausstattung gilt:

Ein Zuviel an Material bringt die Kinder eher durcheinander. Im Spiel- und Aktionsraum der Kleinkinder gibt es also keine unerschöpflichen Schatztruhen voller Spielkram, sondern gerade so viel Material, wie es sich in der Beobachtung als ausreichend erwiesen hat. Unsere Erfahrung ist nämlich: Ein gutes Qualitätsspielzeug ersetzt mindestens eine Handvoll schlechte Spielzeuge.



# Alles zu seiner Zeit

Afra wird müde, und Noel braucht dringend seine Brei-Mahlzeit. Dabei ist es eigentlich noch lange nicht „Mittagszeit“. Trotzdem ist es für die Pädagoginnen selbstverständlich, beiden Kindern das zu geben, was sie brauchen: Essen und Schlaf. Der Tagesablauf mit seinen Fixpunkten, erklärt Sonja, ist bei den Kleinsten eigentlich ein offenes Angebot, keine Richtschnur für die Bedürfnisse! Je länger die Kinder miteinander in der Einrichtung sind, umso mehr passen sich ihre Tagesabläufe aneinander an.

## Flexible Tagesgestaltung statt fester Zeiten

Ist es nicht wichtig, von Anfang an einen klaren Tagesablauf durchzusetzen? Daheim sind es die festen Still-, Schlaf- und Wickelzeiten, die manche Elternratgeber immer noch fordern, obwohl sie Unfug sind, hier in der Krippe wird das Gleiche in Bezug auf Mahl-, Schlafens- und Wickelzeiten erwartet. Viele Pädagoginnen mögen es zudem für praktisch halten, die Gruppe möglichst schnell zeitlich aufeinander eingestimmt zu haben. Was ist ungünstig daran? Im ersten Lebensjahr ist es besonders wichtig, dass Kinder ihre zunächst völlig unklaren Bedürfnisse verstehen lernen. Habe ich Hunger, stört die Windel, bin ich müde?

Für diesen langjährigen Prozess der Bewusstwerdung ist es kontraproduktiv, wenn gleich am Anfang versucht wird, gegen solche Bedürfnisse des Kindes zu handeln, indem es essen und trinken soll, wenn es wahrscheinlich nicht zufällig gerade Hunger und Durst hat ... Abgesehen davon ist ohnehin fraglich, warum sich Kleinkinder ohne jedes Zeitgefühl anhand von bestimmten Ritualen zu festgelegten Zeiten orientieren sollten. Wichtiger dafür, um sich zeitlich orientieren zu können, ist dagegen das Anbieten von klaren Abläufen. Schon kleine Kinder bekommen Struktur in ihr Alltagsleben, wenn sie erleben, dass nach einem ersten Ereignis immer das zweite folgt. Nachdem ich meinen Brei bekomme, werde ich ein wenig herumgetragen, danach legt man mich ins Bett. Zuletzt noch einmal zu dem Argument, ein gemeinschaftlicher Tagesablauf wäre praktischer: Im Gegenteil, es ist günstig, wenn zu vielen Tagesphasen einige Kinder gerade schlafen, damit die Pädagoginnen sich auf die restliche Gruppe intensiv konzentrieren können. Flexible Tagesgestaltung bei Kleinstkindern braucht lediglich eine flexible Arbeitseinteilung: Zu Stoßzeiten ist es gut, wenn eine Hilfe aus einer anderen Gruppe einspringen kann.

# Mittagszeit

Wanja sitzt auf Sonjas Schoß, und August wird gerade von ihrer Kollegin hochgenommen. Joel will glücklicherweise schon auf dem großen Tripp Trapp®-Stuhl sitzen, aber das sind trotzdem erst drei Kinder, die gemeinsam essen können. Ist das ein Problem? Die Gemeinschaftlichkeit beim Essen ist für

die Unter-Einjährigen ohnehin noch nicht wichtig, viel bedeutsamer ist hingegen, dass sie jetzt „ihre“ Erzieherin für sich haben, um sich auf das Essen einlassen zu können. Gut, dass die anderen Kinder der Gruppe es gewohnt sind, diese Zeit auf der großen Krabbeldecke zu verbringen. Wenn die drei